

Eichenzeller beschließen „Urwald“

Zehn Hektar Wald am Rippberg werden sich selbst überlassen

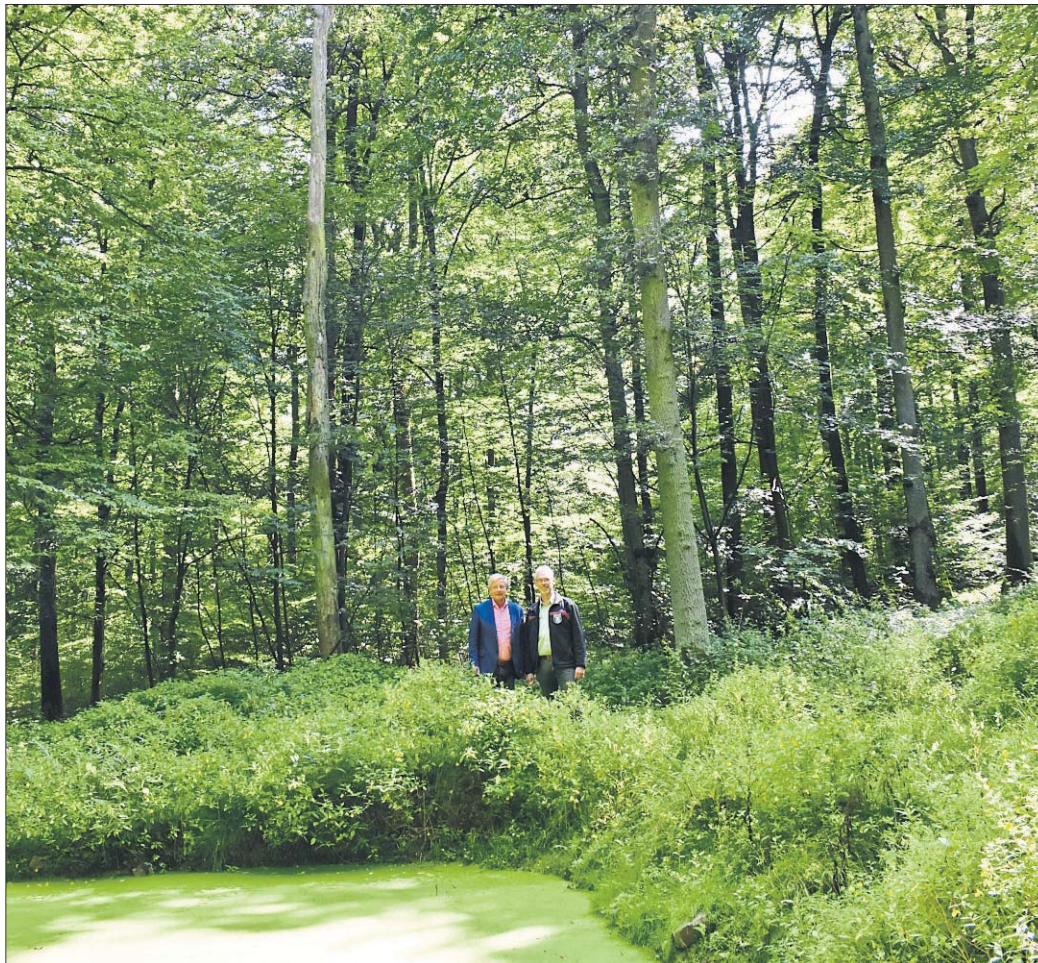
ROTHEMANN

190 Jahre alte Eichen, Quellen, ein Amphibienteich und ein Boden aus Basaltgestein: Der Wald am Rippberg ist etwas Besonderes. Jetzt werden zehn Hektar in der Gemarkung Rothemann aus der forstlichen Nutzung herausgenommen und sich selbst überlassen. Dafür gibt es Ökopunkte. Diese Kernfläche haben die Eichenzeller Gemeindevertreter einstimmig beschlossen.

Von unserem Redaktionsmitglied **DANIELA PETERSEN**

„Am Rippberg gibt es Pflanzen, die für den Eichenzeller Raum selten sind. Dort wachsen zehn verschiedene Baumarten unterschiedlichen Alters: Erlen, Hainbuchen, Bergahorne, manche Eichen sind 190 Jahre alt. Es gibt Waldmeister, Binkelkraut und Schlüsselblumen“, zählt Norbert Hahnel auf, der seit 35 Jahren Förster in Eichenzell ist. Auf seine Initiative hin werden zehn Hektar Wald am nördlichen Hang des Rippberges in einer Höhenlage von 400 bis 470 Metern zukünftig nicht mehr bewirtschaftet. So soll eine Art Urwald entstehen.

Abgestorbenes Holz wird dann zum Lebensraum für Totholzbewohner wie Spechte, Fledermäuse und Kolkraben – diese Tiere gibt es auch jetzt schon am Rippberg. „Außerdem haben wir den Rotmilan,



Tümpel, Quellwasser und abgestorbene Bäume sind beste Voraussetzungen, dass sich viele Tiere im „Urwald“ am Rippberg ansiedeln – davon sind Förster Norbert Hahnel (rechts) und Bürgermeister Dieter Kolb überzeugt.

Foto: Daniela Petersen

und im Mai habe ich gesehen, dass ein Schwarzstorch am dortigen Tümpel nach Nahrung gesucht hat“, erklärt Hahnel und schwärmt: „Wenn sich ir-

gendwann der sehr seltene Hirschkäfer ansiedeln würde, wäre das die Krönung.“

Mit zwei Lehrwegen, dem Albert-Schweitzer-Pfad und ei-

nem Baumarten-Pfad, ist der Rippberg schon jetzt ein beliebtes Ziel für Spaziergänger.

Insgesamt besitzt Eichenzell 317 Hektar Gemeindewald, so

viel hat im Kreis Fulda nur Nüsttal. Pro Jahr werden daraus 40 000 bis 60 000 Euro erwirtschaftet. Mit der neuen Kernfläche verzichtet die Gemeinde auf etwa 3000 Euro im Jahr. Trotzdem sei die Kernfläche ein Gewinn für alle, darin waren sich die Gemeindevertreter bei ihrer jüngsten Sitzung einig. Denn neben dem Mehr an ökologischem Reichtum und der Möglichkeit, vom Waldweg aus die Entwicklung zu beobachten, gibt es Ökopunkte, die die Gemeinde anführen kann, wenn sie zum Beispiel neue Wohn- und Gewerbegebiete ausweisen möchte. „Es ergeben sich für diese Fläche am Rippberg insgesamt

Ökopunkte für die Gemeinde

686 000 Wertpunkte, die uns gut geschrieben werden könnten. Ein Wertpunkt entspricht 35 Cent, das macht somit 240 100 Euro“, erklärt Bürgermeister Dieter Kolb (parteilos) bei der Sitzung. „Das ist eine klassische Win-Win-Situation. Die 3000 Euro im Jahr können wir vernachlässigen“, sagt Reinhold Stier von der BLE, und CWE-Fraktionsvorsitzender Alfons Schäfer fügt an: „Damit leisten wir einen Beitrag zum Naturschutz.“ Auch Barbara Klöppner, Ortsvorsteherin von Rothemann und Mitglied der CDU-Fraktion in Eichenzell, ist froh über die Kernfläche. „Wir Rothemänner nutzen den Rippberg gern und freuen uns, wenn dort ein Urwald entsteht.“